

#### 4. Sehnsucht nach Erfüllung

Als Jesus am Kreuz sagte: „Mich dürstet“ und dann, gleich nachdem er den Essig getrunken hatte, „Es ist vollbracht!“ (Joh 19,28.30), drückte er damit eine unvorstellbare Einheit von Freude und Schmerz aus, die er durch die Erfüllung des Willens seines Vaters verspürte.

Wonach dürstet Jesus am Kreuz? Wonach sehnt sich sein Herz? „Es ist vollbracht! – *Tetelestai!*“ sagte er, als er den Kopf neigte und starb. Unser Herz dürstet nach Erfüllung, nach Vollendung. Aber von was für einer Fülle spricht Jesus? Was für eine Erfüllung verwirklicht sich in seinem Durst, im Essig, den sie ihm zu trinken gegeben haben und schliesslich in seinem Tod? Johannes hat es verstanden, er hat es gesehen, er hat es in jeder Etappe der Passionsgeschichte hervorgehoben, wie übrigens auch die anderen Evangelisten: Die Vollendung, die Jesus erlebt, ist die Erfüllung der Schrift. Und für Jesus ist die Schrift nichts anderes als der Ausdruck und die Beschreibung des Willens des Vaters.

Der Vater eines jungen Freundes hatte einen Tumor, und in den letzten Wochen seines Lebens las er eines meiner Bücher. Er sagte, wenn wir uns begegnet wären, hätte er mich gefragt, warum die Evangelien so sehr auf dem Ausdruck bestehen: „damit die Schrift erfüllt werde“. Er konnte dieses Beharren nicht verstehen, es schien ihm übertrieben und eigentlich überflüssig. Wir sind uns nicht begegnet, und so erfuhr ich seine Frage erst nach seinem Tod; er wird die Antwort jetzt direkt von Gott erhalten.

Das wichtigste Anliegen der Evangelisten war sicher zu zeigen, dass Jesus der Messias ist, auf den Israel wartete, und dass sein Leben, vor allem sein Leiden, sein Tod und seine Auferstehung, von der Schrift angekündigt war. Jesus ist auch gekommen, um zu beleuchten, was die Schrift vorausgesagt hat und was man ohne sein Kommen nicht verstehen konnte. Aber diese Erklärung genügt nicht. Es sieht danach aus, als ob die Erfüllung der Schrift in Christus nur uns dient. Wir dürfen jedoch nicht übersehen, dass die Erfüllung der Schrift vor allem Jesus selbst diente, sie war wichtig für Jesus selbst. Denn darin betrachtete Jesus die Erfüllung des Willens seines Vaters in seinem Leben, und das hat seinen Gehorsam wie gestärkt und genährt, den dankbaren Gehorsam des Sohnes gegenüber dem Vater.

Die Freude Christi bestand in der Erkenntnis, dass jetzt durch ihn und um ihn herum der Wille des Vaters erfüllt wurde. Wir können uns zum Beispiel vorstellen, dass Jesus an den Psalm 68 denken musste, als die Soldaten ihm Essig zu trinken gaben: „Für den Durst reichten sie mir Essig“ (Ps 68,22). Jeder Schmerz, jede Wunde, jeder Ausdruck des Hasses und der Verachtung, alle seine Empfindungen, sogar das Gefühl, von Gott verlassen zu sein – „Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen?“ (Ps 21,2) – in alledem sah Christus bis zum

letzten Augenblick, dass die Schrift sich erfüllte, und das bestärkte ihn darin, dass alles, was geschah, der Wille des Vaters war, nicht der Wille der Pharisäer und Schriftgelehrten, nicht der Wille der Hohenpriester und des Hohen Rates, nicht der Wille des Pilatus oder des Herodes, sondern der Wille des Vaters. Und das war das Wesen der vollkommenen Freude Jesu, das, was sein Herz erfüllte.

Wie sehr musste Jesus die Worte des Psalms 39 als die seinen verstehen! „An Schlacht- und Speiseopfern hast du kein Gefallen, Brand- und Sühneopfer forderst du nicht. Doch das Gehör hast du mir eingepflanzt; darum sage ich: Ja, ich komme. In dieser Schriftrolle steht, was an mir geschehen ist. Deinen Willen zu tun, mein Gott, macht mir Freude, deine Weisung trag ich im Herzen.“ (Ps 39,7-9)

Wenn uns ein Wort der Schrift geschenkt wird, wenn wir merken, dass dieses Wort uns gilt, vielleicht unerwartet, sogar wenn es uns zuwiderläuft in dem, was wir gerade leben oder in der Art, wie wir leben, dann ist es wichtig zu verstehen, dass wir gerufen sind, uns in diese paradoxe Freude Jesu Christi hineinzugeben. Unsere Begegnungen und unsere Meditationen müssten uns helfen, uns dieses Bewusstsein anzueignen, was das Ziel unseres Lebens, unseres Herzens ist, wie mir der Titel des Psalms 41 eingegeben hat.

Ist es auch uns möglich, die Erfüllung der Freude in der Erfüllung des Willens des Vaters zu finden, in jeder Situation unseres Lebens, was auch immer wir empfinden? Können auch wir die Erfahrung der Seele Christi machen, die Erfahrung jenes Zusammentreffens von Freude und Schmerz, vielmehr der Freude im Schmerz, einfach bei der Feststellung, dass in dem, was geschieht, der Wille des Vaters geschieht?

Ja, das ist möglich. Denn Christus will uns jede Erfahrung, die er in seiner Menschwerdung erlebt hat, weitergeben.

Am Fuss des Kreuzes empfängt Maria von ihrem Sohn diese Erfahrung und nimmt sie an. Und ihr Beispiel lehrt Johannes, dasselbe zu tun. In ihrem tiefen Schmerz bleibt sie still, sie bleibt im Hören, sie „liest“ mit Jesus und in Jesus, wie die Schrift sich im Willen Gottes, im Plan Gottes erfüllt, zu dem sie von Anfang an Ja gesagt hat. Mehr noch: sie hat *Fiat!* gesagt, und das ist mehr als ein einfaches Ja. *Fiat* heisst „es geschehe“, „es ereigne sich“, „es erfülle sich“. Es ist ein Ja, das sich für das Ereignis öffnet, das Gott verwirklichen will, indem er sein Wort verwirklicht: „Ich bin die Magd des Herrn, mir geschehe, wie du gesagt hast“ (Lk 1,38).

Maria gibt diese Antwort unmittelbar nachdem der Engel gesagt hat: „für Gott ist nichts unmöglich“ (Lk 1,37). Wenn man diesen Text wörtlich nimmt, könnte man diesen Vers wie folgt übersetzen: „Nicht wird für Gott jedes Wort unmöglich sein“, wie übrigens die Vulgata übersetzt hat: „*non erit impossibile apud Deum omne verbum*“.

Marias Antwort ist wie das Echo dieses Wortes Gottes, das sich in ihr und durch sie ereignen kann und will. Ihre Freiheit ermöglicht es dem Wort Gottes, sich zu erfüllen im Ereignis, dem Gott immer Vollendung schenken kann. Und beim Kreuz erneuert und erfüllt sich alles. Es erfüllt sich das Wort, das Fleisch geworden ist, um zu sterben und aufzuerstehen, es erfüllt sich die Freiheit Marias, die ganz *Fiat* für das Wort des Vaters ist.

Deshalb trifft auch für die Jungfrau Maria der Schmerz mit der geheimnisvollen Freude zusammen, dass sich der Wille des Vaters erfüllt.

Es geht für jeden von uns immer darum, die eigene Freiheit umkehren zu lassen in ein *Fiat*, das dem Wort Gottes, d.h. dem Willen Gottes die Verwirklichung in uns und durch uns ermöglicht. Darin besteht auch der Kern unserer Bekehrung. Es ist ein Geheimnis, dass das Wort, dem nichts unmöglich ist, sich der Zustimmung unserer Freiheit, der gebrechlichen und armseligen menschlichen Freiheit unterwerfen will, um sich verwirklichen zu können! Maria war ohne Sünde, aber sie war sich ihrer menschlichen Schwäche bewusst, sie war sich bewusst, eine armselige Magd zu sein, wie sie im Magnifikat singt (vgl. Lk 1,48). Das demütige Empfinden für ihre Schwäche war kein Hindernis, vielmehr Offenheit für die Erfüllung des allmächtigen göttlichen Willens.